

UNSERE KIRCHE



..... *in Hohenstadt*

Gerade deshalb evangelisch! ¹
"Wer's glaubt, wird selig"

Dieser kurze Satz fasst alles zusammen, was das Christsein ausmacht: Durch den Glauben selig zu werden, sich von Gott akzeptiert und angenommen zu fühlen. Trotzdem steckt in dieser Redewendung ein Missverständnis. Denn bei dem Glauben, der selig macht, geht es nicht darum, eine Geschichte für wahr zu halten oder irgendwelche Fakten zu akzeptieren.

Das Wort "glauben" kommt vom mittelhochdeutschen "globen", was man sowohl mit "geloben" als auch mit "verloben" übersetzen kann. Damit wird deutlich, dass es beim Glauben um eine Beziehung geht. An Gott glauben heißt, sich auf ihn einzulassen, ihm rückhaltlos zu vertrauen. Du sollst deinen Gott lieben von ganzem Herzen, sagt die Bibel.

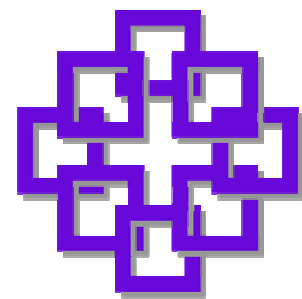
Keine Frage, dieses Glauben fällt uns schwer. Menschen streben nach Absicherungen und Garantien. Doch mit der Beziehung zu Gott ist es wie mit jeder anderen Lebensbeziehung auch:

Inhaltsverzeichnis

Seite	1:	Gerade deshalb evangelisch
Seite	2:	Wegen Überfüllung
Seite	3:	Unsere Gottesdienste
Seite	4:	Besser hören / Sonnwendfeier
Seite	5-8:	Kreuz + quer / Nachdenkenswert
Seite	9-10:	Sonntags und Blaumontags-Sünden
Seite	11:	Die Erneuerung des Taufversprechens
Seite	12:	Gruppen und Kreise / Gegengeschenke
Seite	13:	Maiwanderung des Posaunenchores
Seite	14:	Geburtstage

Es gibt Höhen und Tiefen, helle und dunkle Abschnitte. Gerade weil der Glaube eine Beziehung ist, ist er Entwicklungen unterworfen, er kann wachsen und abnehmen. Garantien gibt es keine; der Glaube will - und kann - immer wieder neu gesucht und gefunden werden.

Wir alle stehen selbst in der Verantwortung vor Gott. Wir sind bemüht, gegenüber Gott und den Menschen unsere Aufgaben zu erfüllen. Dazu brauchen evangelische Christen keine Heiligen als Vermittler. Nach evangelischem Verständnis gibt es nur zwei Sakramente: Die Taufe und das Abendmahl. Menschliche Unfehlbarkeit in kirchlicher Lehrmeinung lehnen wir ab. E-



*evangelisch
aus gutem Grund*

¹ Frankfurt-evangelisch.de, Bayern-evangelisch.de, unsere-kirche.de

vangelischer Glaube heißt deshalb: Wir müssen nicht den Menschen gefallen. Wir müssen keine Leistungen vorweisen, um von Gott geliebt zu werden. Jesus Christus verkündete uns die Botschaft:

Wir sind frei, frei von Zwang, Angst, Schuldgefühlen, Leistungsdruck.

Das ist eigentlich die Freiheit, nach der man sich in seiner Glaubenswelt sehnt! Die evangelische Kirche hat diese Freiheit zu ihrer wichtigsten Botschaft gemacht >>>>>>>>> **gerade deshalb evangelisch!**

P. Preukschat

Wegen Überfüllung Gemeindehaus fast geplatzt

Durch das Osterfrühstück am Montag, den 28.03.2005 musste das Gemeindehaus beinahe geschlossen werden, weil so viele Kinder mit ihren Eltern kamen.

Es wurde viel gesungen, gebetet und natürlich durfte die Ostergeschichte nicht fehlen, die vom Kindergottesdienstteam vorgespielt wurde. Doch beim Basteln hatte das Kindergottesdienstteam Pause und die Eltern mussten mit ihren Kindern kreativ werden. Nach der ganzen Anstrengung kam dann endlich das lang ersehnte Osterfrühstück.

Als die Kinder gestärkt waren, ging es an das Ostereiersuchen, das für die Kid's natürlich am wichtigsten war.

Doch keine Angst, das Gemeindehaus steht noch und wird jeden Sonntag für den Kindergottesdienst vom Kigoteam genutzt.

Verfasser: Jessica Roßner, Astrid Böhm



Unsere Gottesdienste

- Sonntag**
9:30 Uhr
9:30 Uhr
- 05. Juni (2. n. Trinitatis)**
Festgottesdienst zur Jubelkonfirmation
(Singkreis, Posaunenchor)
Kindergottesdienst
- Sonntag**
9:30 Uhr
9:30 Uhr
- 12. Juni (3. n. Trinitatis)**
Gottesdienst
Kindergottesdienst
- Sonntag**
9:30 Uhr
9:30 Uhr
- 19. Juni (4. n. Trinitatis)**
Gottesdienst
Kindergottesdienst
- Sonntag**
9:30 Uhr
- 26. Juni (5. n. Trinitatis)**
Familiengottesdienst
- Sonntag**
9:30 Uhr
9:30 Uhr
- 03. Juli (6. n. Trinitatis)**
Festgottesdienst zur Kirchweih
mit Feier des Abendmahls
(Posaunenchor)
Kindergottesdienst
- Sonntag**
9:30 Uhr
9:30 Uhr
- 10. Juli (7. n. Trinitatis)**
Gottesdienst
Kindergottesdienst
- Sonntag**
10:30 Uhr
- 17. Juli (8. n. Trinitatis)**
Familiengottesdienst im Freien auf der Egerten
(Posaunenchor, Männergesangsverein)
- Samstag**
18:00 Uhr
- 23. Juli**
Kindergottesdienst – Grillabend mit Eltern
(Übernachtung der Kinder mit Frühstück am Sonntag)
- Sonntag**
- 24. Juli (9. n. Trinitatis)**
kein Gottesdienst in Hohenstadt – Kirchweih in
Arzlohe
- Sonntag**
9:30 Uhr
- 31. Juli (10. n. Trinitatis)**
Gottesdienst



Besser hören in der Kirche

und andere Neuigkeiten aus der Kirchengemeinde

Es hat eine Weile gedauert, bis wir herausfinden konnten, wer in der Lage ist unsere Induktionsschleife in der Kirche zu überprüfen: (Die Induktionsschleife hilft Menschen mit Hörgeräten. Sie können, bei entsprechender Einstellung ihres Hörgerätes, alles direkt „empfangen“, was über die Mikrophone gesprochen wird.) Da waren Telefonate mit unserem Schwerhörigenbeauftragten in Nürnberg, Gespräche mit dem Beauftragten in unserem Dekanat und schließlich hat Pfarrer Lösche auch seine Hilfe angeboten. Doch das Gute liegt oft so nah: Unser Gemeindemitglied Herr Pflaum überprüfte die Anlage und stellte fest, dass sie entgegen anderen Gerüchten, funktioniert. Sie wurde jetzt etwas lauter geschaltet. Und ein persönlicher Test ergab, wenn man links oder rechts in den Bänken sitzt, dann ist der Empfang besonders gut. In der Mitte ist er etwas leiser.

Bläsergruppe aus Erlangen im Gottesdienst

Inzwischen hat es sich ja herumgesprochen, dass unser Posaunenchor mit Herrn Weih einen äußerst engagierten, neuen Chorleiter hat. In welcher anderen, hoch qualifizierten Gruppe er noch bläst, wurde den Gottesdienstbesuchern am 10. April deutlich. Leider war es lange unklar, ob die Gruppe überhaupt den Gottesdienst mitgestalten könne und so konnten wir leider keine spezielle Werbung machen.

Sonnwendfeier in Hohenstadt

Die Flammen schießen dem Himmel entgegen und auf den Tischen steht ein kühles Getränk und man stärkt sich an Spezialitäten vom Grill oder belegten Brötchen in einer lauen Sommernacht. Was könnte es Schöneres geben, als einen solchen Abend mit Freunden und der Dorfgemeinschaft zu verbringen? Deshalb laden der Kirchenvorstand und der Posaunenchor Hohenstadt zur traditionellen Sonnwendfeier auf der Egerten ein.

Am Freitag, den 17. Juni ab 19.00 Uhr

(falls es da regnet, am Samstag, den 18. Juni bei jedem Wetter)

wird gefeiert!

Unser Bürgermeister, Herr Oberleiter, hat zugesagt, die Feuerrede zu halten und unser Posaunenchor wird den Abend musikalisch mitgestalten. Der „DC“ Albert Pflaum wird eine Anlage aufstellen, damit auch während der Pausen die Gespräche von Musik begleitet werden.

Auf Ihr Kommen freuen sich:

Der Kirchenvorstand Hohenstadt und der Posaunenchor Hohenstadt

kreuz und quer ¹

Ein leiser Nachruf

Dietrich Bonhoeffer († 9.4.45)

Presseportal.de / taz

(...) So viel Erinnerung muss sein: Im April vor 60 Jahren wurde der Theologe Dietrich Bonhoeffer im KZ ermordet. Harald Juhnke, Fürst Rainier und - Sie wissen schon. Es gab in den Apriltagen ein bisschen viele Tote zu beklagen, nicht wahr? Aber einen Verstorbenen müssen wir dann doch noch nachholen. Sorry, wenn es wieder jemand aus der Kirche ist: Der evangelische Theologe Dietrich Bonhoeffer, der am 9. April vor 60 Jahren im Konzentrationslager Flossenbürg erhängt wurde. Weniger als einen Monat vor Kriegsende.

Der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland, Wolfgang Huber, hat Bonhoeffer jetzt einen "evangelischen Heiligen" genannt - was fraglich ist, denn der Protestantismus hat sich aus gutem Grunde immer von der Heiligenverehrung fern gehalten. Aber wenn man "Heilige" als Menschen beschreibt, die, unabhängig von Konfession oder Religion, aufgrund ihres Glaubens etwas Heilbringendes und Mutiges geleistet haben, dann stimmt das schon. Bonhoeffer, der vielleicht bedeutendste protestantische Theologe des 20. Jahrhunderts, steht da auf einer Stufe mit Martin Luther King oder Mahatma Gandhi.

Der Geist weht eben, wo er will, wie uns die Bibel sagt. Es ist schade, dass die Scheinwerfer, die im April auf den Papst gerichtet waren, alles andere umso mehr in den Schatten rückten, denn Bonhoeffer hat uns mit seiner Theologie heute viel mehr zu sagen als die Glaubens- und Morallehre eines Karol Wojtyla. Aber so ist es eben - und man kann einigermaßen zuversichtlich sein, dass Bonhoeffer, wenn der "Rummel" um den Papst in den Medien verflogen ist, wieder da ist mit seinen Gedanken und seinem vorbildlich standhaften Leben im Zeichen einer Diktatur.

"Von guten Mächten wunderbar geborgen", so lautet sein Gedicht, das er 1944 in der Haft geschrieben hat, und es wird die Zeiten eher überleben als die Poesie des Papstes. Es ist ein leises Gedicht, das zu lesen in dieser Zeit überbordender Gefühle durchaus angemessen wäre.

Der Papst-Biograf Jan Roß hat einmal geschrieben, dem Papst habe eine Ökumene der Heiligen aller Konfessionen vorgeschwebt, zu der auch Bonhoeffer gezählt hätte. Mag sein. Gern wäre man dabei, wenn die beiden sich im Himmel "Grüß Gott" sagen.

Ich glaube, daß Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will. Dafür braucht er Menschen, die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen. Ich glaube, daß Gott uns in jeder Notlage soviel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen. Aber er gibt sie nicht im voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern allein auf ihn verlassen. In solchem Glauben müßte alle Angst vor der Zukunft überwunden sein. Ich glaube, daß auch unsere Fehler und Irrtümer nicht vergeblich sind, und daß es Gott nicht schwerer ist, mit ihnen fertig zu werden, als mit unseren vermeintlichen Guttäten. Ich glaube, daß Gott kein zeitloses Fatum ist, sondern daß er auf aufrichtige Gebete und verantwortliche Taten wartet und antwortet.
(Dietrich Bonhoeffer)

Eine leicht verständliche Kurzfassung

» Islam «

EZW², Prof. Dr. Ulrich Dehn

Der Islam ist nach dem Christentum die zahlenmäßig größte Religion der Welt und umfasst ca. 1,2 Milliarden Gläubige, Der Glaube der Muslime gilt dem einen Gott und Muhammad/Mohammed als seinem letzten Propheten. Der Koran wurde nach islamischem Glauben Muhammad von Gott durch den Erzengel Gabriel offenbart (herabgeschickt). Er hat also für die Muslime eine andere Wertigkeit als die Bibel als ein von Menschen geistgewirkt geschriebenes Buch.

Die fünf „Säulen“, auf denen das islamische Haus steht, sind:

1. das Glaubensbekenntnis (shahada),
2. das täglich fünfmalige Gebet (salat) in Richtung Mekka,
3. das Fasten im Monat Ramadan (saum),
4. die Pflichtabgabe (zakat) und
5. die Pilgerfahrt nach Mekka im Monat hajj.

¹ (...) Artikel überarbeitet / » « ©, Veröffentlichung mit freundl. Genehmigung

² EZW = Ev. Zentralstelle für Weltanschauungsfragen

Diese Säulen stellen die religiöse Praxis der Muslime dar, sie gelten in der Regel ab der Geschlechtsreife. Der schiitische Islam mit seinem Schwerpunkt in Iran und Irak umfasst bis zu 10 % der Muslime, während die meisten anderen Sunniten sind, die sich wiederum an insgesamt vier größeren sehr unterschiedlichen Rechtsschulen orientieren und keine zentrale geistliche oder rechtliche Autorität kennen. Die liberalste ist die hanafitische Schule, die auch die vorherrschende Rechtsschule des türkischen Islam ist.

Der Islam in Deutschland ist durch eine Vielfalt von Organisationen und Moscheevereinen geprägt, die nur zum Teil miteinander vernetzt sind. Auch die Dachverbände Zentralrat der Muslime in Deutschland (ZMD) und Islamrat für die Bundesrepublik Deutschland repräsentieren nur einen Bruchteil der muslimischen Bevölkerung. Der (strikt unpolitische) türkisch-staatliche Verband DITIB („Diyamet“) ist größer als beide zusammengenommen und wäre als Gesprächs- und Kooperationspartner gern gesehen, will aber selbständig bleiben, wohingegen die Islamische Gemeinschaft Milli Görüs (IGMG) zu Kooperationen und organisatorischen Zusammenschlüssen bereit ist. Milli Görüs hat sich aber bis heute nicht von antijüdischen und islamistischen Umtrieben gelöst und ist dem umstrittenen türkischen Politiker Necmettin Erbakan und seinen jeweiligen Organisationen eng verbunden. Schließlich ist der Verband der Islamischen Kulturzentren (VIKZ) mit Einflüssen aus der Süleymanlı-Bewegung zu nennen, der vor einigen Jahren wieder aus dem ZMD austrat.

Eine eigene Größe stellen die ca. 500.000 in Deutschland lebenden Aleviten dar, die für einen säkularen und ritensarmen Islam stehen, aber in der Regel von sunnitischen Muslimen nicht als Muslime anerkannt werden.

Kontroversen entzündeten sich in Deutschland u.a. an den Fragen, ob rituelles Schächten (möglichst vollständig entblutender Schlachtvorgang, meist ohne Betäubung) zulässig ist, an der Frage des Kopftuchtragens in öffentlichen Ämtern und am Bau von Moscheen mit hohen Minaretten und dem damit verbundenen Muezzinruf.

Die öffentliche Aufmerksamkeit gilt in besonderer Weise dem politischen Islam („Islamismus“), fälschlich auch als „islamischer Fundamentalismus“ (buchstabentreue Bezugnahme auf die heiligen Schriften) bezeichnet: Er akzeptiert die Trennung von Staat und Religion nicht und strebt tendenziell einen Staat nach Vorstellungen konservativer Teile der Scharia, des kanonisierten islamischen Rechts, an, je nach Militanz der Gruppe auch unter Inkaufnahme von Gewalt. Die Verfassungsschutzämter beziffern islamistische Organisationen in Deutschland auf ca. 1% der muslimischen Bevölkerung, gehen aber von einem größeren ideologischen Einfluss aus.

Im christlichen Dialog mit Muslimen ist zu beachten:

1. Der Koran geht davon aus, dass der Gott der Muslime derselbe ist wie der der Juden und Christen. Unter Christen ist diese theologische Frage umstritten.
2. Während Christen von einer dreigestaltigen Gotteserfahrung in Vater, Sohn und Geist ausgehen, ist für Muslime Gott einzig und ohne Vaterschaft (ohne „Beigesellung“).
3. Jesus ist ein wichtiger Prophet und Empfänger der Evangelien, er ist auch „Messias“, aber er kann nicht Gottes Sohn sein. Auch ist es für Muslime mit der Würde eines Propheten nicht vereinbar, dass Gott ihn am Kreuz sterben ließ: Ein anderer starb an seiner Stelle.
4. Der christliche Glaube sieht den Menschen in einer sündhaften Gottesferne, die letztlich nur durch Gott selbst gnädig überbrückt werden kann. Auch der islamische Glaube kennt den gnädigen und barmherzigen Gott (Eingangssatz jeder Sure außer der 9.), aber der Mensch kann sein Leben unter der Rechtleitung nach dem Willen Gottes gestalten, so dass ihm im Gericht seine Taten zum Guten aufgerechnet werden.

Biblische Redewendungen

Von Öffentlichkeitspastor Jörg Buchna, Norden

» Unter aller Kanone «

Wer bescheinigt bekommt, seine Leistung sei "unter aller Kanone" gewesen, der wird diese Worte kaum als Kompliment verstehen. Vielmehr umschreibt diese Redewendung eine Leistung oder ein Verhalten, das so schlecht war, dass man es kaum noch richtig in Worte fassen konnte. "Unter aller Kanone" - mit solch einem vernichtenden Urteil kann das Spiel einer Fußball-Mannschaft ebenso bedacht werden wie die Kleidung eines Filmstars oder aber auch die Klassenarbeit des Sohnes beziehungsweise der Tochter. Wer nun vermutet, diese Redewendung habe ihre Wurzel im Militärischen, läge damit voll daneben. "Unter aller Kanone" entspricht nämlich dem lateinischen "sub omni canone". Das bedeutet soviel wie "unter jedem Kanon/Maßstab". Das Wort "Kanon" geht dabei auf einen hebräischen Ausdruck zurück. Dieser bezeichnete ursprünglich ein Schilfrohr, das als Maßstab, als Messlatte diente. In diesem Sinne kommt das Wort in der Bibel öfter vor. So etwa auch beim Propheten Ezechiel, wo es im Kapitel 40, Vers 5, heißt: "Der Mann hatte die Messrute in der Hand". Wenn etwas unter aller Kanone ist, dann ist es also schlecht, dass es sich jeder Messbarkeit, jeder Messlatte entzieht. Der in diesem Sinne gebrauchte Begriff "Kanon"= Maßstab ist heute

nicht zuletzt durch den "Literatur - Papst" Marcel-Reich-Ranicki in vieler Munde. In seinem "Bücher-Kanon" sind jene Bücher aus der deutschen Literatur zusammengestellt, die Reich- Ranickis "Messlatte" gerecht werden und deshalb seiner Meinung nach auch heute noch gelesen werden sollten. Auch die Bibel selbst stellt solch einen "Kanon" (Auswahl) von Büchern dar. Was von der umfangreichen schriftlichen Tradition des "Volkes Gottes" als "biblisch" gelten darf, das wurde in einem "Kanon" von Büchern festgelegt, die sich jetzt in der Bibel finden. Freilich ist dieser "Kanon" nicht in allen christlichen Kirchen identisch. Was schließlich die militärische Kanone betrifft, so leitet sich deren Name vom italienischen "canna" ab, was übersetzt "Rohr" heißt.

» Zum Halse heraushängen «

Murren ist menschlich. Mit dem, was er ist und hat, ist der Mensch nur selten zufrieden. Und so murrte er vor sich hin. Von diesem Murren sind nicht nur seine Mitmenschen betroffen. Oft genug richtet sich dieses Murren auch gegen den, der letztlich als Verursacher all dessen angesehen wird, was Anlass zum Murren gab: Gott selbst. Wir Menschen heute stehen da in einer, wenn auch nicht guten, so doch langen Tradition. So ist das Murren des Volkes Israels, das von Mose aus der Knechtschaft in Ägypten zunächst durch die Wüste geführt wurde, geradezu sprichwörtlich geworden. Ausdruck fand dieses Murren vor allem in dem Jammern über nicht ausreichende Verpflegung. Nach den ebenfalls sprichwörtlich gewordenen "Fleischtöpfen Ägyptens" (2. Mose 16,3), wo man reichlich zu essen hatte, sehnte man sich in der kargen Wüste zurück. Und selbst als Gott "Brot vom Himmel" (2. Mose 16,4) regnen ließ, war die Freude über dieses ebenfalls zur Redensart gewordene "himmlische Manna" (2. Mose 16,15+31) auch nicht von Dauer. Und so sieht sich Mose als Mittler zwischen dem Volke Israel und Gott schon bald wieder dem Murren seines Volkes ausgesetzt. Verständlich, dass Mose seinerseits Gott sein Leid klagt (4. Mose 11,11ff) über das Volk, das jetzt nach all dem honigsüßen Manna wieder nach Fleisch verlangt. Und Gott geht auf das Murren ein und gibt reichlich - ja, überreichlich (4. Mose 11, 18-20): "Darum wird euch der Herr Fleisch zu essen geben, nicht nur einen Tag, nicht zwei, nicht fünf, nicht zehn, nicht zwanzig Tage lang, sondern einen Monat lang, bis ihr's nicht mehr riechen könnt und es euch zum Ekel wird." Statt "bis es euch zum Ekel wird" finden sich in einigen Übersetzungen die zur Redensart gewordenen Worte "bis es euch zum Halse heraushängt." Auch Überfluss, der hier dem Volk Israel in Form von Wachteln zuteil wird (4. Mose 11,31), kann zum Problem werden. Ja, bei aller Liebe Gottes zu seinen Kindern kann und will Gott seine Menschen bisweilen durch Überfluss strafen. Sie hängen ihm dann nämlich durch ihr ständiges Murren ihrerseits auch sozusagen zum Halse heraus, "weil ihr den Herrn verworfen habt, der unter euch ist, und weil ihr vor ihm geweint und gesagt habt: Warum sind wir aus Ägypten gegangen?" (4. Mose 11,20). Was unser "Ägypten" heute betrifft, so muss dieses nicht auf einer geografischen Landkarte zu finden sein. Es kann sich dabei auch um einen Lebensabschnitt handeln, dem wir beständig nachjammern... bis es allen zum Halse heraushängt - nur uns selbst nicht.

ALPTRAUM

Tja, so könnt's kommen:

Der gläserne Bürger - Pizza bestellen in nicht zu fern Zukunft?

(meat-n-more.de)

Pizzamann: "Danke, dass Sie Pizza-Gino angerufen haben. Kann ich Ihre ..." – Kunde: "Hi, ich möchte etwas bestellen." – Pizzamann: "Kann ich bitte erst Ihre NIDN haben?" – Kunde: "Meine Nationale ID-Nummer, ja, warten Sie, die ist 6198-45-54610." – Pizzamann: "Vielen Dank, Herr ... Sie wohnen in der Rosenstraße 25 und Ihre Telefonnummer lautet 89 568 345. Ihre Firmennummer bei der A... ist 74 523 032 und Ihre Durchwahl ist 56. Von welchem Anschluss aus rufen Sie an?" – Kunde: "Hä? Ich bin zu Hause. Wo haben Sie alle diese Informationen her?" – Pizzamann: "Wir sind an das System angeschlossen." – Kunde: (seufzt) "Oh, natürlich. Ich möchte zwei von Ihren Spezial-Pizzen mit besonders viel Fleisch bestellen." – Pizzamann: "Ich glaube nicht, dass das gut für Sie ist." – Kunde: "Wie bitte??!!" – Pizzamann: "Laut Ihrer Krankenakte haben Sie einen zu hohen Blutdruck und extrem hohe Cholesterinwerte. Ihre Krankenkasse würde eine solche ungesunde Auswahl nicht gestatten." – Kunde: "Verdammt! Was empfehlen Sie denn?" – Pizzamann: "Sie könnten unsere Soja-Joghurt-Pizza mit ganz wenig Fett probieren. Sie wird Ihnen bestimmt schmecken." – Kunde: "Wie kommen Sie darauf, dass ich das mögen könnte?" – Pizzamann: "Nun, Sie haben letzte Woche das Buch »Sojarezepte für Feinschmecker« aus der Bücherei ausgeliehen. Deswegen habe ich Ihnen diese Pizza empfohlen." – Kunde: "Ok, ok. Geben Sie mir zwei davon in Familiengröße. Was kostet der Spaß?" – Pizzamann: "Das sollte für Sie, Ihre Frau und Ihre vier Kinder reichen. Der Spaß, wie Sie es nennen, kostet 45 Euro." – Kunde: "Ich gebe Ihnen meine Kreditkartennummer." – Pizzamann: "Es tut mir leid, aber Sie werden bar zahlen müssen. Der Kreditrahmen Ihrer Karte ist bereits überzogen." – Kunde: "Ich laufe runter zum Geldautomaten und hole Bargeld, bevor Ihr Fahrer hier ist." – Pizzamann: "Das wird wohl auch nichts. Ihr Girokonto ist auch überzogen." – Kunde: "Egal. Schicken Sie einfach die Pizza los. Ich werde das Geld da haben. Wie lange wird es dauern?" – Pizzamann: "Wir hängen ein wenig hinterher. Es wird etwa

45 Minuten dauern. Wenn Sie es eilig haben, können Sie sie selbst abholen, wenn Sie das Geld besorgen, obwohl der Transport von Pizza auf dem Motorrad immer etwas schwierig ist."– Kunde: "Woher wissen Sie, dass ich Motorrad fahre?"– Pizzamann: "Hier steht, dass Sie mit den Ratenzahlungen für Ihren Wagen im Rückstand sind und ihn zurückgeben mussten. Aber Ihre BMW R80 ist bezahlt, also nehme ich an, dass Sie die benutzen."– Kunde: "Sche....!"– Pizzamann: "Achten Sie lieber darauf, was Sie sagen. Sie haben sich bereits im Juli 2009 eine Verurteilung wegen Beamtenbeleidigung eingefangen." – Kunde: (sprachlos) – Pizzamann: "Möchten Sie noch etwas?"– Kunde: "Nein, danke. Oh doch, bitte vergessen Sie nicht, die beiden kostenlosen Liter Cola einzupacken, die es laut Ihrer Werbung zu den Pizzen gibt."– Pizzamann: "Es tut mir leid, aber die Ausschlussklausel unserer Werbung verbietet es uns, kostenlose Softdrinks an Diabetiker auszugeben. Also bis gleich."

Nachdenkenswert

Das Gebet in der Frühe entscheidet über den Tag. Vergeudete Zeit, derer wir uns schämen, Versuchungen, denen wir erliegen, Schwächen und Mutlosigkeit in der Arbeit, Unordnungen und Zuchtlosigkeit in unseren Gedanken und im Umgang mit anderen Menschen haben ihren Grund sehr häufig in der Vernachlässigung des morgendlichen Gebetes.

Dietrich Bonhoeffer

Danken

Es geht in der christlichen Gemeinschaft mit dem Danken, wie sonst im christlichen Leben. Nur wer für das Geringe dankt, empfängt auch das Große.

Wir hindern Gott, uns die großen geistlichen Gaben, die er für uns bereit hat, zu schenken, weil wir für die täglichen Gaben nicht danken. Wir meinen, wir dürfen uns mit dem kleinen Maß uns geschenkter geistlicher Erkenntnis, Erfahrung, Liebe nicht zufrieden geben und hätten immer nur begehrllich nach den großen Gaben auszuschaun. Wie beklagen uns dann darüber, daß es uns an der großen Gewißheit, an dem starken Glauben, an der reichen Erfahrung fehle, die Gott doch anderen Christen geschenkt habe, und wir halten diese Beschwerden für fromm.

Wir beten um die großen Dinge und vergessen, für die täglichen, kleinen (und doch wahrhaftig nicht kleinen!) Gaben zu danken. Wie kann aber Gott dem Großen anvertrauen, der das Geringe nicht dankbar aus seiner Hand nehmen will?

Dietrich Bonhoeffer

Die drei Siebe

Ganz aufgeregt kam einer zum weisen Sokrates gelaufen: "Höre, Sokrates, das muss ich dir erzählen, wie dein Freund..." "Halt ein!" unterbrach ihn der Weise. "Hast du das, was du mir erzählen willst, durch die drei Siebe gesiebt?" "Drei Siebe?" fragte der andere verwundert. "Ja, drei Siebe. Das erste Sieb ist die Wahrheit. Hast du alles, was du mir erzählen willst, geprüft, ob es wahr ist?" "Nein, ich hörte es erzählen." "So, so. Aber sicher hast du es mit dem zweiten Sieb geprüft, es ist die Güte. Ist, was du mir erzählen willst, wenn schon nicht als wahr erwiesen, so doch wenigstens gut?" "Nein, das ist es auch nicht, im Gegenteil." Der Weise unterbrach ihn: "Lass uns auch noch das dritte Sieb anwenden und fragen, ob es notwendig ist, mir das zu erzählen, was dich so erregt." "Notwendig nun gerade nicht." "Also", lächelte der Weise, "wenn das, was du mir erzählen willst, weder wahr noch gut noch notwendig ist, so lass es begraben sein und belaste dich und mich nicht damit!"

Unbekannt

Gute, alte Zeiten?!

Unser neues Redaktionsmitglied, Doris Deuerlein, hat in „Das Sonntagsbuch“ von 1923 (!!) einen Abschnitt gefunden, der uns sehr zum Nachdenken aber auch zum Schmunzeln angeregt hat. Daher wollen wir ihn, leicht gekürzt, allen unseren Lesern zugänglich machen.

Sonntags- und Blaumontags-Sünden

Von Sonntags- und Blaumontags-Sünden sei hier ein Wort gesagt. An welchem Tage sind die meisten Cholerakranken gestorben? – Am Montage! Und warum das? Weil man am Sonntag mehr als an einem anderen Tage das Lied gesungen hat: All mein Silber, all mein Gold ist mir durch den Hals gerollt!

An welchem Tage gibt's allemal die meisten Kranken? – Am Montage! Und woher kommt das? Am Sonntage lebt man mehr denn an anderen Tagen herrlich und in Freuden, in übermäßigen Genüssen aller Art.

Wann sind die Wirtshäuser am vollsten? Wann flucht und tobt man am meisten auf den Straßen? Wann kommen die meisten Schlägereien vor? Wann ist am meisten Zank und Streit in den Familien und unter Nachbarn und Bekannten? Wann hat die Polizei ihren schwersten Tag und vollauf zu tun? – Am Sonntage und am Montage!

Wann bekümmern sich die Eltern am wenigsten um ihre Kinder, die Lehrmeister um ihre Lehrlinge, die Lehrer um ihre Schüler, die Fabrik- und Lohnherren um ihre Arbeiter? – Am Sonntage!

Wann haben die Eltern am meisten über Unarten, böse Streiche, zerrissene Kleider, und Unbändigkeit der Kinder zu klagen? – Am Montage! Und warum? Weil man am Sonntag die Kinder sich selbst überließ und lieber auf Visiten ging oder ins Wirtshaus.

Wann haben die Lehrmeister den meisten Ärger an den Lehrjungen? – Am Montage! Und warum? Während der Meister zur Bierschenke oder zur Kegelbahn ging und die Meisterfrau in ihrem besten Aufputze spazieren fuhr, ging der Junge auch seine eigenen Wege, Wege, auf denen böse Gesellen sich finden und vieler Laster Anfang gemacht wird.

Wann geht's auf der Herberge am tollsten zu? – Am Sonntagabend und Montage! An welchem Tage sind die Werkstätten am leersten und wird am wenigsten gearbeitet? – Am Montage! Wann aber sind viele Meister, Gesellen und besonders die Lehrjungen bis über die Ohren in Arbeit? Am Sonntagmorgen!

Wann haben die Lehrer in den Schulen am meisten über Faulheit, Unreinlichkeit, Nachlässigkeit und Ungezogenheit der Schüler zu klagen? – Am Montage und nach den Feiertagen! Die Schuld hieran tragen am meisten die Mütter und Väter. Man höre nur einmal an den Sonntagnachmittagen oder -abenden das viele Schelten! Was hört man meistens heraus? Die Kinder sind da der Genussucht vieler Eltern im Wege, die Kinder, an denen Vater und Mutter ihre Lust haben müssten.

Die Fabrikherren, die Bauern und Lohnherren sind am Montage auch am schlechtesten zufrieden mit der Arbeit ihrer Arbeiter. Woher rührt dies? Einmal steht diesen der Kopf selbst nicht recht von wegen der Partien bis in die späte Nacht. Sodann hat der Arbeiter gedacht: Ich muss doch auch meines Lebens froh werden und kann heute einen mehr trinken, als gewöhnlich.

Wann kommen die meisten Sünden der Unkeuschheit vor? – Am Sonntage! Und wo ist der Grund? – Am Sonntagabend gibt's für das junge Volk allerorten Tanz und Musik, Saus und Braus, wo keine Zucht, kein Vater- und Mutterauge wacht.

Wann dient man inmitten der Christenheit am meisten den Götzen – Saufen und Fressen, Eitelkeit und Fleischerlust – und lebt wie ein Heide? – Am Sonntage!

Mancher wird denken, das ist doch übertrieben! – Wer so denkt, der gehe einmal mit diesen Fragen zu den Wirten, den Polizeidienern, Untersuchungsrichtern, in die Gefängnisse, zu Lehrern in Kirche und Schule, zu den Ärzten und wo er sonst hierüber Aufschluss erhalten kann, und dann frage ich: Jammert dich nicht des armen Volkes, das gerade am Sonntage seinem Verderben in die Arme rennt? Also habe du Erbarmen und lass dich von Liebe treiben, daran zu helfen, dass der Sonntag wieder gefeiert werde als der Tag des Herrn. Wie du das machen sollst, das bedenke selber und fange bei dir zuerst an in deinem Hause, bei deinen Dienstboten, Arbeitsleuten und Freunden, aber im Namen Gottes und mit seinem Wort. Und wenn die Welt dazu die Nase rümpft, davor sei du nicht bange!

„Kein Gebot,“ sagt ein alter erfahrener Vaterlandsfreund, „wird so rücksichtslos, so von aller Welt Augen, so allgemein, so unbefangen missachtet und übertreten wie das vom Feiertage. Es wird ja auch gelogen, gestohlen, verleumdet, falsch geschworen, gemordet, aber alle diese Sünden werden doch noch missbilligt und bestraft; dagegen ist die Sonntagsentheiligung bei den meisten so zur Gewohnheit geworden, dass das Bewusstsein von ihrer Sündhaftigkeit fast ganz verschwunden ist.“ Gerade am Sonntag finden die meisten Tanz- und Saufgelage statt, die den sauer verdienten Arbeitslohn verschlingen, Elend und Verbrechen mitbringen. Es ist eine betäubende Tatsache, dass über die Hälfte der schlimmsten Verbrechen wider das fünfte, sechste und siebente Gebot und über drei Viertel aller Schlägereien und Messerhändel am Samstagabend, Sonntag und (blauen) Montag verübt werden. Kein Wunder, dass auch die Hälfte aller Selbstmorde auf den Montag fällt, der zu einem Tag der Verzweiflung nach den Verirrungen des Sonntags wird. Es ist, als ob gerade am Sonntage die finstern Mächte ihren Haupttag haben. Aus einem Segenstag ist er für Tausende zu einem Tag des Fluchs geworden.

Du meinst vielleicht, du habest noch nie gestohlen und kein falsch Gut zu ersetzen. Aber du bist vielleicht ein arger, langjähriger Dieb gegen unsern H e r z o g t u m und vor ihm so schlecht wie ein Zuchthäuslerdieb. Was du nämlich am Sonntag durch Arbeit und Gewerbetreiben verdienst, das hat dir nicht Gott beschert, sondern die Sünde der Sonntagschänderei hat es dir beschert und der Teufel hat es dir ins Haus geschleppt. Darum ist der Sonntagverdienst Sündengut und es ist Unsegen und ein böser Bann drin. Entweder versperst es dem Glück den Eingang in dein Haus und du kommst zu nichts als Schulden, oder wenn du dabei doch reich wirst wie z. B. mancher Fabrikant, so ist gerade dein Geldsack der Mühlstein am Hals, der deine Seele hinunter versenkt in tiefe Verstockung und bösen Tod.

Übrigens ist der Sonntag nicht auf der Welt zur Nichtstuererei; er ist auch ein Werktag, aber ein Werktag des Geistes. Das Schurzfell und das Handwerksgeräth sollst du weglegen; du ziehst ein frisches Hemd an und schönere Kleider und es läutet in die Kirche, du sollst kommen in Predigt und Amt, und andere Leute gehen dir mit gutem Beispiele vor den Fenstern vorbei der Kirche zu.

Und wenn du am Sonntag das Gegenteil getan hast, vielleicht dem Gottesdienst oder Wort Gottes aus dem Weg schleichst oder doch hauptsächlich dem Lärtern oder der Liederlichkeit nachgelaufen bist und vielleicht noch mehr sündigt als an einem andern Tag, so hast du den Tag des Herrn in einen Tag des Teufels verkehrt und gibst dem Teufel etwas zu lachen.

Die Kirche ist ein heiliger Ort, der Sonntag eine heilige Zeit. Ob du einmal in den ewigen Sonntag des Himmels aufgenommen werden könntest, eine Erdseele, die sich ganz an die Erde festgesaugt hat wie die Zecke am Schäferhund. ?

Die Erneuerung des Taufversprechens

Am Palmsonntag zogen Jessica Baier, Stefan von Bezold, Monika Götz, Sabrina Kuhn, Pamina Lederer, Lisa Mörtel, Marina Müller, Florian Renner, Markus Reuss, Christina Schlegl und Katharina Weidmann mit den Mitgliedern des Kirchenvorstandes unter den Klängen des Posaunenchores (Leitung: Richard Weih) in die St. Wenzeslaus Kirche zu Hohenstadt ein, um sich konfirmieren zu lassen. Nach dem Eingangsglied zu dem die Orgel (Irmgard Weih) spielte und den Lesungen ermutigte Pfarrer Pilhofer in seiner Predigt die Konfirmandinnen und Konfirmanden sich für ein Leben mit Jesus zu entscheiden und aktive Mitglieder im „Verein“ Kirche zu bleiben, damit auch sie, wie Petrus, sagen können: „Du hast Worte des ewigen Lebens“. (Johannes 6,68)

Das Taufversprechen der Eltern und Paten erneuerten die Konfirmanden dann auch. Der Singkreis unter Leitung von Susanne Pflaumer stimmte die Konfirmandengruppe mit „Such wer da will ein ander Ziel“ auf diesen großen Augenblick ein. Ein weiterer Höhepunkt war dann wohl für die mitfeiernden Angehörigen und die Gemeinde das Abendmahl. Mit Segen und Musik endete dieser fröhlich, festliche Gottesdienst.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

G. Pilhofer (Pfr.)



Gruppen und Kreise

Seniorenachmittag

Juni - Ferien

Juli - Ferien

Ansprechpartnerin: Frau Juliane Hartmann,
Tel.: 8411

Singkreis

immer mittwochs um 20:00 Uhr

Ansprechpartnerin: Frau Susanne
Pflaumer, Tel.: 86 20

Minitreff

immer montags von 9:30 Uhr
bis 11:00 Uhr – auch in den
Ferien

Ansprechpartnerin:
Frau Elisabeth Matthes,
Tel.: 916366

Posaunenchor

jeden Donnerstag 20:00 Uhr

Jungbläserprobe

jeden Freitag 17:15 Uhr

Ansprechpartner: Frau Ilse Böhm,
Tel.: 15 94

Kindergottesdienst

immer sonntags um 9.30 Uhr im
Gemeindehaus (außer in den Ferien!
Siehe auch „Unsere Gottesdienste“)

Wir freuen uns immer, wenn neue Kinder
kommen und auch Jugendliche oder
Erwachsene, die den Gottesdienst
besuchen oder sogar mitgestalten wollen.

Ansprechpartnerin: Pia Nürnberger, Tel.:
09154 914 272 (ab 20.00 Uhr)

Gegengeschenk

Anstelle von Gegengeschenken haben folgende

Familien der Konfirmandinnen und Konfirmanden gespendet:

Familie Renner, Familie Götz, Familie Schlegl, Familie Weidmann, Familie Kuhn, Familie Müller,
Familie Schlegl, Familie Reuß und Familie Mörtel

insgesamt für das Haus Weiher: 390,00 €, für unsere Kirche 145,00 € und zur freie Verfügung 70,00€

Monatsspruch im Juni 2005

Wir müssen durch viele Bedrängnisse in das Reich Gottes eingehen
Apg. 14,22(L)

Die **Monatssammlung** im **Juni** wird erbeten für die Kirchliche Jugendarbeit
Im **März** für den Aufbau in den neuen Bundesländern

Unseren Gemeindebrief „Unsere Kirche in Hohenstadt“, der alle zwei Monate erscheint, erhalten Sie kostenlos. Ihre Gabe an die Gemeindehelferinnen, die in den roten Sammelkarten eingetragen wird, kommt dem Zweck der jeweiligen Monatssammlung zugute.

Monatsspruch im Juli 2005

Keinem von uns ist Gott fern

Apg. 17,27 (E)

Maiwanderung des Posaunenchores

Am 1. Mai traf sich der Posaunenchor um 8.30Uhr am Dorfplatz (ehemalige Seimistn) zur Maiwanderung. Dem Ruf folgten Jung und Junggebliebene. Bei strahlendem Sonnenschein wanderten wir am Radweg entlang über Alfalter (Bengert's Wiesen) nach Stöppach. Brotzeit machten wir im Grünen. Lauter gute Sachen wurden ausgepackt z.b.Backstaakees ,a'h Biea und Piccolo. Diejenigen die keinen Rucksack dabei hatten wurden auch mitverpflegt. In Stöppach bei der Gastwirtschaft Fenzel aßen wir zu Mittag. Unser ehemaliger Chorleiter mit Gattin waren auch dabei. Gestärkt gingen wir um ca. 14 Uhr weiter über Großviehberg nach Kleinviehberg. Zum krönenden Abschluss kehrte der Posaunenchor beim Wolfs-Gerd zu Kaffee und Kuchen ein.



Zusammenfassend: Es wou a schaina Dooch.

Bild : Albert Pflaum

Text : Böhm